Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **11 (1916)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zwang, den das Erwerbsleben die Notwendigkeit, bei einem Kapitalisten um Lohn zu arbeiten, ihm auferlegt. Und diese Notwendigkeit beherrscht ihn selbst in jeder freien Stunde, sie beherrscht das ganze Familienleben, das sich frei und schön gestalten möchte.

Und aus diesem ununterbrochenen, furchtbar ständigen Unrecht, dem die Proletarierfrau unterliegt, wird sie nur erlöst, wenn sie jene braven Aschenbrödeleigenschaften ablegt und aus sich eine selbstbewußte stolze Frau macht, die nicht mehr nur als Proletarierfrau, sondern mit vielen anderen zusammen als Genossin für ihre Befreiung kämpft.

Minna Christinger.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Eine Lohnbewegung von Berliner Strickerinnen. In einer Berliner Strickerei haben kürzlich die Arbeiterinnen ganz selbständig eine Lohnbewegung durchgeführt. Die an einer Versammlung aus acht Arbeiterinnen und zwei Arbeitern ernannte Kommission erzielte durch ihre Verhandlungen mit der Firma für die 114 Strickerinnen, die Kriegsstrümpfe herstellen, eine Lohnerhöhung von wöchentlich fünf Mark. Dieses Vorgehen zeigt, wie auch die Arbeiterinnen ganz wohl ihren Forderungen Nachachtung zu verschaffen imstande sind, wenn Einigkeit unter ihnen herrscht. Noch viel bedeutsamer wäre ihr Bemühen, wenn sie endlich in großer Zahl den Weg in die Organisation finden wollten.

Genossenschaftliche Rundschau.

Rußland kennt erst seit Anfang dieses Jahrhunderts eine Konsumgenossenschaftsbewegung in modernem Sinne. Mit der Aufhebung der Leibeigenschaft, mit dem Beginn der kapitalistischen Epoche, wurden dort vor allem die Bauern auf die genossenschaftliche Selbsthilfe gedrängt. Etwa seit 1905 hält das Rochdaler Prinzip — das heißt die Form des Konsumvereins, die uns geläufig ist — in den russischen Genossenschaften Einzug.

Auch in Rußland hat sich durch den Krieg die allgemeine Aufmerksamkeit der genossenschaftlichen Wirtschaftsform zugewendet und sogar Behörden, Stadtverwaltungen, arbeiten gemeinsam mit Konsumvereinen und als ihre Mitglieder in der Lebensmittelversorgung, weil sich auch hier wie überall das kapitalistische Profitsystem als ungenügend und schädlich erwiesen hat. Die russische Genossenschaftszentrale in Moskau hat, wie die Verbände der anderen Länder, auch in der Kriegshilfe für Soldaten, Invalide, ihre Angehörigen und für Flüchtlinge viel geleistet. Umso unverständlicher erscheint das Vorgehen der Polizeibehörde, die, ganz im Gegensatz zum Verhalten der Gemeindeverwaltungen, die Moskauer Genossenschaftszentrale und andere Konsumvereine als „illegale Organisation" aufgelöst hat.

Wie lebensfähig diese Moskauer Zentrale war und gewiß auch nach Ueberstehung der polizeilichen Behandlung sein wird, beweist der Plan zur Errichtung eines großen Genossenschaftsgebäudes in Moskau, das nicht nur Läden und Bankabteilungen des Genossenschaftsverbandes, sondern auch Bibliotheken, Vortragssäle, Speisesäle und ein Museum enthalten soll.

Denn wie der erste Kongreß 1908 zeigen konnte, besteht innerhalb der russischen Genossenschaften das ausdrückliche Streben nach Bildung und Aufklärung. Damit in Einklang steht auch die dort hervortretende Bekämpfung des Alkoholismus.

Endlich berichtet der „Schweiz. Konsumverein" (Nr. 2, 1916), dem wir den größten Teil der Angaben entnehmen, von einer nur von Frauen ins Leben gerufenen Konsumgenossenschaft in Merepha in Süd-Rußland. — Wenn man auch nicht gerade die Gründung besonderer Konsumvereine durch Frauen befürworten möchte, so könnten wir doch von den Frauen in Merepha manches lernen; liebe Genossinnen, meint ihr nicht? D. S.

Ein genossenschaftliches Hospital wurde im vergangenen Jahre in Barcelona in Spanien gemeinsam von 103 Genossenschaften mit 21,000 Mitgliedern erbaut, nachdem das bisher gemietete Hospital des Vereins, der seit 1904 besteht, nicht mehr ausreichte. Dieser Verband der Genossenschaften hat bisher 4148 Patienten im Spital aufgenommen, wo im Taggeld von 3 Franken auch Operationen eingerechnet werden. 82,000 Patienten sind unentgeltlich behandelt worden. Die Leistung der Mitglieder besteht in einem Eintrittsgeld von Fr. 1.50 und monatlichen Beiträgen von 10 Rappen; dafür genießen nicht nur sie, sondern auch ihre Angehörigen die Wohltaten des genossenschaftlichen Hospitals.

Gegenseitige Hilfe in der Genossenschaft. Dafür bietet die bekannte, vorbildliche Genossenschaft „Produktion" in Hamburg ein schönes Beispiel. Sie hat in den Kriegsmonaten des Jahres 1914 für Arbeitslose Mitglieder 33,434 Mark aufwenden können, welche Unterstützung in Form von Brotkarten durch die Gewerkschaften verteilt wurde. Sie konnte den Familien der zum Heer berufenen Genossenschaftsangehörigen mit wöchentlich fünf Mark und für jedes Kind eine Mark eine kleine Erleichterung schaffen, wofür im ganzen (also August bis Dezember 1914) 18,641 Mark angelegt wurden. Die „Pruduktion" hätte wohl diese Hilfe für ihre Mitglieder und Angestellten nicht aufbringen können, wenn sie ihre eigenen Mittel nicht von jeher durch ine niedrige Rückvergütung und hohe Reserve gestärkt hätte. Dazu kommt aber auch der Opfersinn der Angestellten, die im Genossenschaftsbetrieb verbleiben konnten: sie brachten durch freiwillige Gehaltskürzung eine Summe von 61,760 Mark zusammen.

(Aus dem Internationalen Genossenschafts-Bulletin.)

Bücherschau.

Die Arbeiterinnen und der Krieg, von Gertrud Hanna, Preis 15 Rp. Eignet sich zum Vorlesen und zur Diskussion.

Zur Frage der Frauenerwerbsarbeit während des Krieges und nachher, von Luise Zietz, Preis 50 Rp.

Sozialistische Erziehung im Hause, von Käte Duncker, Preis 50 Rp.

Zu beziehen durch den Zentralvorstand, Hallwylstraße 58.

Aus dem Vereinsleben.

Madretsch. Der sozialdemokratische Frauen- und Töchterverein will auch einmal etwas von sich hören lassen. Er hat eine bewegte und arbeitsreiche Zeit hinter sich. In gut besuchten Versammlungen wurden im letzten Jahre die zahlreichen Geschäfte erledigt und die Veranstaltungen des Bildungsausschusses fleißig besucht. Recht viele der Genossinnen beteiligten sich an der Maifeier, ebenso an der Friedensdemonstration und am Frauentag in Biel. Im Schoße des Vereins wurden außerdem noch zwei weitere Vorträge abgehalten.

Der Näh- und Flickkurs, der im November seinen Anfang nahm, erfreute sich einer starken Beteiligung und zeitigte das schöne Resultat, daß manch neues Mitglied dem Verein zugeführt werden konnte. Einen besonders schönen Verlauf nahm die Christbaumfeier und die Kinderbescherung. Ueber 70 unserer Kleinen konnten mit Geschenken bedacht werden. Ihre Freude am Weihnachtsbaum verschaffte uns Erwachsenen einige Stunden reinsten Glückes. Eine gemütliche Zusammenkunft bildete den Schluß der Feier und zugleich unserer Tätigkeit im abgelaufenen Jahre.

Langsam, aber sicher schreitet unser Verein vorwärts. Heute zählt er 35 Mitglieder. Wohl gibt es noch viele Arbeiterfrauen und -töchter, welche sich zu vornehm dünken, unserem Verein beizutreten. Doch hoffen wir, sie mit der Zeit davon zu überzeugen, daß unser Verein nur Gutes bezweckt und ideale Ziele im Auge hat, die wir nach und nach verwirklichen wollen.

Ihr Arbeiterfrauen und -töchter von Madretsch! Kommt zu uns! Denn gerade heute in der kritischen Zeit ist es doppelt vonnöten, daß sich auch die Frau organisiert, und Hand in Hand, Schulter an Schulter, mit dem Manne kämpft für die hehren Ideale des Sozialismus, gegen die Reaktion, gegen das Ausbeutertum, gegen den unheilvollen Massenmord und für die Erlangung eines dauerhaften Friedens. Schon sind wir wieder an der Arbeit, verschiedene Veranstaltungen zu treffen zur Aufklärung und Belehrung der Mitglieder, sei es durch Vorträge, künstlerische Abende und Kurse.

Ihr Arbeiterfrauen und -mütter, die ihr unseren Bestrebungen bisher noch ferne gestanden habt, reicht uns die Hand und helft freudig, am begonnenen Werk höher und höher bauen.

M. Sch.

Druck der Genossenschaftsdruckerei Zürich